

ERIN HUNTER



SEEKERS

AUF DEM RAUCHBERG



GULLIVER

glitzerte. »Außerdem haben wir ja Ujurak. Er weiß, wo wir lang müssen.«

Blinzelnd erinnerte Kallik sich an die endlosen Tage, als sie in brütender Hitze zum Großen Bärensee gewandert war, ohne je genau zu wissen, wo sie landen würde. »Es ist schön, jemanden zu haben, dem man einfach folgen kann«, bemerkte sie leise. Als sie aufblickte, sah sie, dass die beiden Braunbären haltgemacht hatten, um aus einem kleinen Bach zu trinken. Die aufgehende Sonne verlieh ihrem Fell einen goldenen Schimmer.

»Aber du hast geschafft, was du dir vorgenommen hattest«, rief Lusa ihr in Erinnerung. »Du hast deinen Bruder gefunden.«

»Ja, das stimmt«, erwiderte Kallik. *Wenn das auch nicht ganz so gelaufen ist, wie ich es mir vorgestellt hatte.*

Toklo warf seinen zerzausten Kopf herum und sah ihnen entgegen. Seinem Blick war zu entnehmen, dass es ihm egal war, ob sie auch ihren Durst stillten oder nicht. Kallik hätte gern gewusst, was sie anstellen musste, um seine Zuneigung oder wenigstens seinen Respekt zu gewinnen. Vielleicht, wenn sie zeigte, dass sie auch zu etwas nützlich war? Oder wenn man Toklo begreiflich machen konnte, dass Taqqiq nicht so übel war, wie es den Anschein hatte.

Das Wasser plätscherte klirrend kalt um Kalliks Tatzen. Sie bedauerte, dass es nicht tief genug war, um sich hineinlegen zu können und ein bisschen abzukühlen.

»Brrr!«, keuchte Lusa, als sie ihre Tatze ins Wasser tauchte. »Das ist ja eiskalt!«

»Genau wie's sein soll«, freute sich Kallik. Sie tauchte ihre Nase ins Wasser, und als Taqqiq herankam, schüttelte sie den Kopf und

spritzte ihn mit einem Schwall eisiger Tropfen nass. »Hey, Taqqiq, das fühlt sich an wie Schnee, stimmt's?«

»Nicht wirklich«, grummelte Taqqiq. »Du hast gesagt, wir würden echten Schnee finden. Wer garantiert uns, dass es in dieser Richtung überhaupt welchen gibt? Beim Schmelzenden Meer wissen wir wenigstens, dass es dort mal Schnee gegeben hat.«

»Irgendwann wird es hier wieder schneien«, erklärte Ujurak mit fester Stimme. Er blickte hinauf zum wolkenlosen Himmel. »Nicht unbedingt in nächster Zeit, aber irgendwann garantiert, sobald der Fischsprung vorbei ist.«

»Fischsprung?«, fragte Taqqiq überrascht. »Was soll denn das sein?«

»Bei den Schwarzbären heißt es Laubzeit«, schaltete Lusa sich ein. »Wenn die Tage lang und heiß sind.«

»Oh, sie sprechen vom Feuerhimmel«, wandte sich Kallik an Taqqiq. »Wir müssen einfach warten, bis der Schneehimmel zurückkehrt.«

»*Falls* er zurückkehrt«, murmelte Taqqiq. Er zog seine Krallen knirschend über den nackten Stein. Kallik zuckte zusammen.

»Lasst uns einfach weitergehen«, schlug Toklo vor. Seine Stimme verriet Kallik, dass er sich nur mühsam beherrschte. »Lusa, da vorn ist ein Baum. Vielleicht könntest du raufklettern und herausfinden, was vor uns liegt.« Er deutete auf einen hohen, struppigen Baum, der ganz allein zwischen den Felsen stand.

»Klar!«, erwiderte Lusa sofort. Sie hüpfte über den Bach und trabte auf den Baum zu. Mit ihren scharfen Krallen hielt sie sich an der Rinde fest und kletterte in Windeseile durch die Äste nach oben.

»Wow«, entfuhr es Kallik. »Die kann aber schnell klettern!«

»Nicht wahr?« Toklo warf Taqqiq einen herausfordernden Blick zu.

Taqqiq schnaubte. »Irgendwas müssen Schwarzbären schließlich auch können, ansonsten sind sie ja zu nichts nütze.«

Kallik sah, wie sich Toklos Fell sträubte. »Taqqiq«, versuchte sie ihren Bruder abzulenken, »kannst du Beute wittern? Wäre toll, wenn wir noch was fressen könnten, bevor wir weiterziehen.«

Taqqiq schnupperte. Seine Augen verengten sich. »Vielleicht ...«, brummte er und schlich am Bach entlang auf ein Gebüsch zu.

»Toklo«, wandte sich Ujurak mit gedämpfter Stimme an den Braunbären. »Ich hätte mich in einen Vogel verwandeln und die Gegend auskundschaften können.«

»Ich weiß«, erwiderte Toklo, »aber ich